

Im Frühjahr einmal mehr zur Bürste greifen



Im Frühjahr steht bei vielen Hunden der Fellwechsel an. In dieser Zeit ist das Bürsten äußerst wichtig, damit die Durchblutung der Haut gefördert wird. Auf diese Weise unterstützt der Tierhalter das Haarwachstum und vor allem die Haarregeneration. Das Kämmen und Bürsten beugt Verfilzungen vor, die die Atmung der Haut erschweren. Solche kleinen und großen „Fellknoten“ sind nicht zu unterschätzen: Sie begünstigen Hautentzündungen und Ekzeme. Auch sind sie beliebte Aufenthaltsorte für Parasiten.

Doch nicht nur das regelmäßige Kämmen gehört zu einer wichtigen Gesundheitsprophylaxe. Ohr-entzündungen gerade bei langhaarigen Tieren kann der Tierfreund vorbeugen,

indem er darauf achtet, dass Haare nicht den Gehörgang verschließen. Auch die Afterpartien sollten frei von Haaren sein.

Über die Ballen und Krallen hinaus sollten die Haare an den Pfoten nicht wachsen. Zwischen den Ballen dürfen nur Verfilzungen entfernt, aber keine Haare geschnitten werden, da sonst die Haut zwischen den Zehen durch Haarstoppel gereizt wird. Der Tierarzt gibt gerne Tipps, wo die Schere zum Einsatz kommen sollte. Wenn Bello durch schlammige Erde gelaufen ist, genügt eine Bürste nicht, da sich der feste Schlamm zwischen den Zehen festsetzt. Dann heißt es: ab ins Pfoten-Bad. Warmes Wasser reicht zur Spülung völlig aus.

Positiv auf Haut und Haar, besonders im Fellwechsel, wirken sich hochwertige Vitaminpräparate aus, ebenso ein Futteröl, das reich an essenziellen Fettsäuren ist. „Essenziell“ bedeutet, dass der Organismus diese Stoffe nicht selber herstellen kann.

Geben Sie Ihrem Tier solche Futterergänzungen aber nicht ohne Absprache mit Ihrem Tierarzt.

Zitat des Monats

„Wirklich großartig ist, dass es Katzen in allen Varianten gibt. (...)
Aber unter dem Pelz lebt unverändert
eine der freiesten Seelen der Welt.“

Eric Gurney (amerikanisch-kanad. Illustrator & Cartoonist, 1910-1992)

Der Tier-Punkt wird empfohlen von:



bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Grefrath
Tel. 02158/40 82 67

E-Mail:
info@presse-
punkt.de

Internet:
www.presse-
punkt.de

Alle Rechte
vorbehalten

Tier-Punkt
Die Tierhalter-Information

Tierärztliche Praxis für Kleintiere
Scharnhorst GmbH
Leitender Tierarzt: Volker Borchers

Telefon: (02 31) 23 90 51



April 2012



© www.bs-fotodesgin.de

[Lesen Sie in dieser Ausgabe](#)

**Zecken entfernen
und richtig „entsorgen“**

**Buchtipp:
Mit dem Herzen sehen**

**Blick-Punkt:
Problem im Sessel**

**Im Frühjahr einmal
mehr zur Bürste greifen**

Hunde-Flohmittel kann für die Katze giftig sein

Wussten Sie, dass Zeckenmittel, die für den Hund bestimmt sind, für Katzen tödlich sein können? Viele Tierfreunde halten sowohl Hunde als auch Katzen. Gerade im Frühjahr, wenn der Tierbesitzer wieder zum Parasitenschutz greift, muss höchste Vorsicht gelten. Denn: Der Wirkstoff Permethrin wird in vielen Präparaten zur Floh- und Zeckenbekämpfung verwendet. Für Katzen ist er lebensbedrohlich, weil Samtpfoten nicht das Enzym besitzen, das hilft, den Wirkstoff abzubauen.

Typische Vergiftungssymptome durch Permethrin bei Katzen sind Zittern, starker Speichelfluss, Krämpfe, Atemnot, Erbrechen, Durchfall sowie Fieber oder Untertemperatur. Die aufgetragene Lösung sollte sofort ausgewaschen und umgehend ein Tierarzt aufgesucht werden. Frei nach der Devise „was dem Hund gut tut, kann der Katze nicht schaden“ kann also nicht verfahren werden.

Gefährlich ist auch das „Ausprobieren“ mit natürlichen Mitteln. Vor allem sollten Sie nicht auf eigene Faust ätherische Öle verwenden. Zum Beispiel ist Teebaumöl extrem giftig für Katzen.

Bevor kostenintensive Behandlungen nötig sind, lassen Sie sich lieber vorher in Ihrer Tierarztpraxis hinsichtlich eines richtigen Parasitenschutzes beraten. Beachten Sie stets, für welches Tier das jeweilige Mittel bestimmt ist.

Sollte bereits ein starker Floh- oder Zeckenbefall vorliegen, sprechen Sie ebenfalls mit Ihrem Tierarzt. Übrigens, ein Parasitenbefall steht oft nicht mit der Haushygiene in Zusammenhang und kann jedes Tier treffen.

Welche Maßnahmen zu ergreifen sind, damit die Parasiten verschwinden und das Tier trotzdem gesund bleibt, kann am besten ein Tierarzt entscheiden.

Zecken entfernen und richtig „entsorgen“



© www.virbac.de

oder einem Behälter aus Glas oder Plastik in den Müll gegeben werden. Grundsätzlich ist es ratsam, einem Befall mit Zecken von vornherein vorzubeugen, so dass es erst gar nicht zu einer möglichen Übertragung von Krankheitserregern kommen kann. Hier gibt es spezielle Zecken- und Flohschutzbänder sowie Spot-on-Präparate, die in den Nacken geträufelt oder mit einer Pipette mittels „Drop-Stop-System“ gezielt auf die Haut aufgetragen werden.

Ist ein Tier von einer Zecke befallen, ist schnelles Entfernen dringend empfohlen, um eine Übertragung von Krankheitserregern zu verhindern. In der Tierarztpraxis erhalten Sie kleine Zeckenzangen oder -hebel aus Plastik. Diese sollten Sie verwenden, damit die Zecke beim Entfernen nicht zerdrückt wird und weitere Krankheitserreger in die Blutbahn Ihres Haustieres absondert.

Wie kann die Zecke dann unschädlich gemacht und entsorgt werden?

Zecken sind sehr widerstandsfähig und können unter Wasser bis zu drei Wochen überleben. Das Herunterspülen in der Toilette führt daher nicht unbedingt zum Tod des Parasiten. Dafür gibt es spezielle Sprays. Alternativ ist es auch möglich, eine Zecke erst nach dem Entfernen zu töten, indem man sie etwa zwischen Papier mit den Fingern zerdrückt.

Tierhalter, für die das keine angenehme Vorstellung ist, können die Zecke auch einfach zwischen zwei Tesastreifen kleben und über den Hausmüll entsorgen. Bei besonders starkem Zeckenbefall können die abgesammelten Parasiten in einer Tüte

Wie funktionieren Spot-on-Präparate?

Spot-ons werden im Nacken oder zwischen den Schulterblättern aufgetragen. Das sollte trocken sein und nicht vorher gebadet werden. Das Fell wird geschneitelt und das Präparat punktuell auf die Haut gegeben. Dies geschieht ohne Druck, um die Haut nicht zu verletzen. Korrekt aufgetragen verteilt sich die Lösung in den oberflächlichen Hautschichten. Der Wirkstoff wird dann in den Talgdrüsen gespeichert und benetzt kontinuierlich Haut und Haar.

Bei der Parasiten-Bekämpfung gilt: Immer alle Tiere behandeln

Tierhalter, die mehrere Hunde und Katzen haben, sollten stets alle Tiere behandeln. Das gilt auch, wenn nur eines von Flöhen befallen zu sein scheint. Flöhe, die sich in der Umgebung befinden, suchen sich sonst das unbehandelte Tier als neuen Wirt. Nach der Behandlung ist darauf zu achten, dass sich die Tiere nicht gegenseitig ablecken, bevor die Stellen getrocknet sind. Häufiges Baden und Shampooieren verringert die Wirkungsdauer. Wer also eine richtige Wasserratte zu Hause hat, muss die Behandlungsintervalle anpassen.

Buchtipp: Mit dem Herzen sehen

Tiere können sprechen. Anders als Menschen, aber sie können es! Davon ist die Tierkommunikatorin Andrea Frankrone überzeugt. Ob Tierfreunde diese Philosophie teilen oder nicht – interessant ist dieser Ansatz allemal, denn im Zentrum steht der respektvolle Umgang mit dem Tier. Und dies macht das Buch von Andrea Frankrone lesenswert für jeden Tierfreund.

Es bringt neue Aspekte für einen neuen Umgang mit Tieren und plädiert dabei immer für Achtung vor jedem Lebewesen. In ihrem spannenden und anrührenden Buch „Ich sehe mit dem Herzen“ erzählt die fast vollständig erblindete Autorin, wie sie dazu kam, mit Tieren telepathisch zu kommunizieren, schildert ihre Erfahrungen mit eigenen und auch fremden Tieren und beschreibt, wie jeder selbst mit Tieren in Kontakt treten und sie besser verstehen kann.



Buchtipp des Monats:

„Ich sehe mit dem Herzen“
von Andrea Frankrone, Kosmos Verlag,
Preis: 19,99 Euro
ISBN: 978-3-440-12517-5

Blick-Punkt: Problem im Sessel



Der Frühling – ich kann ihn schon schnuppern. Morgens um sechs wecke ich Frauchen. Dann muss sie dringend die Terrassentür öffnen. Ungeduldig stürme ich nach draußen, weil die Vögel doch schon so früh zwitschern. Chancen im Leben muss man halt wahrnehmen.

Positive Effekte hat der Frühling ja: Ich bin viel öfter an der frischen Luft und muss nicht ständig mein Frauchen animieren, mit mir zu spielen. Auch der Hunger ist größer, wenn's an den Napf geht. Generell ist meine Laune bestens. Könnte ich vor mich hin pfeifen, ich würde es den ganzen Tag tun.

Doch eines bereitet mir Sorge: Wenn ich derzeit viel öfter meinen Lieblings-sessel verlasse und wieder zurückkehre, finde ich dort ein Wesen vor, das mir den Platz und den Atem raubt. Ganz verdutzt und erstaunt darüber, dass ich protestiere, schaut es mich müde an und bewegt sich keinen Zentimeter von der Decke. Es glaubt, es sei eine Katze und könne sich alles erlauben! Stimmt aber nicht: Es ist nur ein Mops. Ein Pflegehund mit kätzischem Verhalten! Unglaublich ...